

Fastenpredigt am 11. 3. 2018 in Dornbirn

Nach meinem Rücktritt aus der Politik Ende letzten Jahres wollte ich mich eigentlich komplett aus dem öffentlichen Leben heraushalten. Aber die ehrenvolle Anfrage eine Fastenpredigt zu halten, wollte ich doch nicht so einfach ausschlagen. Schließlich habe ich mich immer für eine Öffnung der Kirche ausgesprochen und wenn sie es tut -wie jetzt in der Fastenzeit- dann möchte ich das auch wertschätzen. Ein weiterer wesentlicher Grund, dass ich heute hier stehe, sind auch besondere Vertreter unserer Vbg. Kirche, allen voran Bischof Benno und GV Rudl Bischof, denen ich mit ihrer tiefen Menschlichkeit zu großem Dank verpflichtet bin. Aber dazu später.

Das Thema, das mir vorgegeben wurde, ist mein persönlicher Bezug zu Religion und Kirche. Mein Horizont ist zeitlich bedingt ja recht groß. Nämlich vier Generationen, wobei ich betonen möchte Frauengenerationen.

Meine Erziehung war katholisch geprägt, d.h. Sonntagsgottesdienst, noch vor dem Frühstück, war Pflicht für uns Kinder. 8 Jahre Gymnasium in der Klosterschule Riedenburg, Jungschar, Bibelstunden, Aktivistensrunde usw, all das hat mein christlich soziales Weltbild stark beeinflusst. Was mich nachträglich fasziniert, war -trotz allem Behütetsein- die große Offenheit und Freiheit, mit der man uns Junge in der Kirche diskutieren und tätig sein ließ.

Ein Beispiel: Wir haben in unserer Heimatgemeinde in Lochau, wo damals vor bald 50 Jahren viele Gastarbeiter der 1. Generation zugezogen waren, in unserem Turnsaal zu einem Kennenlernen-Abend eingeladen. Wir waren damals eine Handvoll junger Weltverbesserer und bereiteten uns gewissenhaft auf den Abend vor. Kein Erwachsener hat sich im Vorfeld als Bedenkenträger in Szene gesetzt. Man hat uns machen lassen. Wir haben in Firmen geworben, Plakate gedruckt und aufgehängt, Kuchen gebacken, Blumen gepflückt und ... dann sind 5 Personen gekommen. Wir mussten danach wochenlang Kuchen essen. Es war ein Reifall, aber es war allein unsere Verantwortung, unsere Erfahrung.

Ein anderes Beispiel: Im Rahmen der Jungschar haben wir an den vier Adventwochenenden ehrenamtlich im Pflegeheim mitgearbeitet, alte Menschen unterhalten, ihnen vorgelesen, Essen gegeben und man hat uns dort nicht geschont. Oder wir haben jüngeren Schülern gratis

Nachhilfeunterricht gegeben... Ich bin überzeugt, dass schon damals mein tiefes Mitgefühl mit allen, die es im Leben schwerer haben, geweckt wurde.

Mit dem Studium und der Geburt meiner beiden Kinder erfolgte dann eine Zeit der lockeren Begegnungen mit der Kirche. Herausragend war im positiven Sinn die Kommunionfeier mit meinem geistig schwer behinderten Sohn. Weniger schön war die ablehnende Haltung vereinzelter Kirchenbesucher, wenn ich einmal den Mut aufbrachte, mit ihm eine Messe zu besuchen.

Und wenn ich an heute denke? Die Haltung gegenüber Frauen in der Kirchenhierarchie ist und bleibt irritierend, auch die Einstellung zu homosexuellen Menschen. Ich weiß schon, dass hier Vbg als winzig kleiner Teil der Weltkirche, nicht alle eigenen Wertvorstellungen umsetzen kann –das kenne ich nur zu gut von meinem Politikerleben. Manchmal muss man Dinge aus reiner Solidarität mittragen, sonst müsste man konsequenterweise aussteigen und kann dann gar nichts mehr zum Positiven beeinflussen.

Wenn ich mit jungen Leuten rede, dann sind es die angesprochenen Diskriminierungen, die sie –neben der Kirchensteuer- aus der Kirche treiben. Aber oft nicht aus der Religion, aus ihrem Glauben und ihrer christlichen Lebenseinstellung als solches. Denken Sie nur daran, wie viele von denen, die ausgetreten sind, dann doch ihre Kinder taufen lassen und selbstverständlich eine kirchliche Beerdigung ihrer Eltern beanspruchen.

Das Sterben meines Sohnes vor gut 5 Jahren, mit dem ich in Liebe und Fürsorge so verwachsen war, brachte mich selbst -nach Jahren nachlässigen Glaubens- Gott und der Kirche wieder näher. Die Gespräche mit Bischof Benno haben mir sehr geholfen, den Verlust von meinem Kind in mein neues, auferzwungenes Leben einzuordnen. Dabei hilft mir der feste Glaube, dass mein Sohn mir jetzt eine Wohnung im Himmel bereitet. Wie ich sie ihm auf Erden bereitet habe. Was sollte sonst alle Liebe und Leiden, wenn nach dem Tod einfach alles fertig ist? Ende. Nichts mehr. Das will ich nicht glauben. Ich möchte bis zu meinem Tod ein möglichst gutes Leben führen, um es dann leicht loslassen zu können. Weil eben auf der anderen Seite jemand auf mich wartet. Aber das ist eine sehr persönliche Geschichte.

Ich empfinde es als große Chance der Kirche, die Menschen in ihrer Vielfalt, mit ihren Erfahrungen, Wünschen und Ängsten ernst zu nehmen und da zu sein, wenn emotional eine Türe aufgeht. Für mich erzeugt ein strafender Gott und Kirchenvertreter mit erhobenem Zeigefinger kein warmes Gefühl der Geborgenheit in einem tiefen Glauben, sondern flache Abneigung. Der Glaube ist auch nicht etwas, was man allein mit dem Kopf begreifen kann, sondern im Herzen spüren muss. Daher ist er auch so schwer zu vermitteln. Allein die kirchliche Liturgie wird dabei wenig ausrichten können. Die immer wiederkehrenden Messen im kirchlichen Jahreszyklus können einem Halt im stressigen Alltag geben, oder aber auch als lästige Pflichterfüllung tödlich langweilen.

Meiner Meinung nach kann die Kirche –und damit meine ich uns alle– den Menschen, die auf der Suche sind, nur ein Angebot machen. Ob sie es annehmen oder nicht, liegt in Gottes Hand. Es ist jedenfalls in jedem Menschen eine Sehnsucht nach etwas Größerem als reiner materieller Bedürfnisbefriedigung angelegt. Jede Religion ist darauf ausgerichtet. Seit Menschengedenken.

Mein Fazit: Glauben ist ein Begriff, der nur schwer fassbar ist und in unserer Wissensgesellschaft gern als suspekt und altmodisch abgetan wird. Aber im Leben jedes Menschen geht einmal eine Türe auf, die uns begreifen macht, dass Wissen und Wohlstand allein nicht glücklich machen. Dass es mehr braucht, um einen Sinn im Leben zu finden.

Ich breche jetzt meine Fastenpredigt ab, weil ich es nicht besser erklären kann. Dieses Gefühl der christlichen Geborgenheit muss letztlich jeder selbst empfinden.